

**Bericht: Lucile Wipf**  
**Fotos: Lars Lepperhoff**

## Die Fachtagung der Exotis Schweiz

**Die Fachtagung der Exotis Schweiz für Papageien- und Grosssittichzüchter fand am 12. November 2005 in Safenwil AG statt**

Gegen 140 interessierte Tagungsteilnehmer fanden wiederum den Weg nach Safenwil, wo sie von Zentralpräsident Walter Mägerli und ASP-Obmann Lars Lepperhoff herzlich begrüsst wurden. Die Tagung stand ganz im Zeichen der Interessengemeinschaften, deren Referenten mittlerweile durch ganz Europa reisen, um über ihr Hobby zu berichten.

### Agaporniden – Freileben, Haltung und Zucht

Matthias Schiffmann, Präsident der IG Agapornis, wohnt in Steffisburg BE und befasst sich seit seiner Kindheit mit der Vogelzucht. Er hielt zuerst Zebrafinken und Wellensittiche bevor er sich ganz auf die Zucht von Agaporniden spezialisierte. In der Systematik werden diese als kurzschwänzige, afrikanische Kleinpapageien mit enger Paarbindung beschrieben. Bezeichnend dafür der englische Name: Love Birds, Liebesvögel. Agaporniden sind beliebte, oft gehaltene Volierenvögel, da die meisten Arten ohne grossen Aufwand gehalten werden können. Es sind 9 Arten



**Der Grosse Alexandersittich war im Referat von Stefan Tschanz ein Thema.**



**Das Orangeköpfchen (Agapornis pullaria) wurde von Matthias Schiffmann besprochen.**

bekannt, darunter 4 mit weissem Augending. Anhand der gezeigten Dias stellte uns Matthias Schiffmann nun die verschiedenen Gattungen näher vor.

Das **Schwarzköpfchen** gilt in seiner Art gesichert, da die Weltpopulation aus mehr als 100'000 besteht. Das **Pfirsichköpfchen** gilt in der Natur als gefährdet, da weniger als 50'000 existieren.

Das **Erdbeerköpfchen** ist im Wildbestand hoch gefährdet, da dieses sehr vom Wasser abhängig ist. Vom **Russköpfchen** existieren nur noch zwischen 5'000 und 10'000. Man rechnet damit, dass dieses in einigen Jahren vom Aussterben bedroht sein wird. Dies liegt einerseits am Handel und andererseits an einer Schnabelkrankheit, die den Bestand schwächt.

Der **Taranta** ist nicht gefährdet. Er ist Kulturfolger und der grösste Agapornide. Mit seiner ruhigen Art und angenehmen Stimme lässt er sich problemlos halten. Zudem ist er kälteunempfindlich, da er in den Bergregionen von Äthiopien beheimatet ist, deshalb auch Bergpapagei genannt wird. Der Bestand des **Rosenköpfchens** kann als stabil bezeichnet werden. Es ist sehr beliebt bei den Vogelzüchtern. Die Volierenpopulationen bestehen aus 70 Prozent Farbmutationen. Das **Orangeköpfchen** ist im Freileben absolut nicht gefährdet mit einem Bestand von 1'000'000. Ganz anders verhält es sich bei der Heimhaltung. Das Orangeköpfchen ist das Speziellste und Anspruchsvollste, da es sehr Wärme liebend ist. Es sollte das ganze Jahr bei einer Temperatur zwischen 20 – 25 Grad gehalten werden. Zudem ist es Frucht- und

Samenfresser. Der Aufwand für die Nahrungszubereitung ist recht gross und deshalb nicht für jedermann geeignet. Das **Grauköpfchen** stammt aus Madagaskar, ist der kleinste Agapornide und in seinem Bestand nicht gefährdet. Über das **Grünköpfchen** ist nur wenig bekannt. Der Bestand ist gering. Es ist die einzige Art, welche noch nie gezüchtet werden konnte, da keine Ersatznahrung angenommen wird.

Der Referent züchtet die gehaltenen Arten alle in Gruppen. Gefüttert wird zweimal täglich. Morgens werden Früchte, Gemüse und Salat gereicht, abends dann Körner. Ein nicht unbekanntes Problem stellt das Feder-



**Blaugenick-Sperlingspapageien (Forpus coelestis) kamen im Vortrag von Rolf Eisenring vor.**

rupfen der Altvögel bei ihren Nestlingen dar. Es gibt dagegen leider kein Patentrezept. Die einen füttern Hüttenkäse, andere reiben die Jungen mit Handcreme ein oder trennen die Eltern, um sie neu zu verpaaren. Matthias Schiffmann weist darauf hin, dass es viele Bastard-Züchtungen gibt, das Ziel jedoch sollte die Artenreinhaltung sein. Verantwortungsvolle Züchter setzen auf Qualität und nicht Quantität, besonders bei Arten die in grossen Mengen gezüchtet werden. Besser hält man weniger Arten, dafür mehrere Paare, damit wiederum blutsfremde Paare zusammengestellt werden können. Matthias Schiffmann organisiert zudem jährlich ein Treffen für Agapornidenhalter.

### Edelsittiche

Die Volierenanlage von Stefan Tschanz steht in Aeschlen oberhalb des Thunersees. Sein Interesse gilt seit 20 Jahren ganz der Haltung und Zucht von Edelsittichen welche in 13 Arten und 36 Unterarten in den unterschiedlichsten Gebieten von Südostasien beheimatet sind. Der Referent weist darauf

hin, dass bei Edelsittichen leider oft Fussfehler auftreten. Solche Tiere sollen nicht weiter zur Zucht eingesetzt werden. Eine kombinierte Innen- und Aussenvoliere betrachtet Stefan Tschanz als ideal, da die Füsse der Edelsittiche frostgefährdet sind.

Der **Grosse Alexandersittich** ist der in Menschenobhut älteste gehaltene Vogel. Der **Chinasittich** besitzt ein enormes Na-



**Die Reverenten Stefan Tschanz, Lars Lepperhoff, Rolf Eisenring, Matthias Schiffmann und Walter Mägerli (von links nach rechts).**

gebedürfnis und ist als einziger Edelsittich frostunempfindlich. Vom **Rosenbrustbartsittich** existieren 7 Unterarten. Der **Langschwanzedelsittich** ist ein rarere Volierenbewohner und ein ausgesprochener Liebhabervogel. Der **Afrikanische Halsbandsittich** stellt die Nominatform der Halsbandsittiche dar. Am häufigsten gehalten wird der **Indische Halsbandsittich**, gezüchtet in zig Mutationen. Einer der schönsten Edelsittiche ist der **Pflaumenkopfsittich**. Der **Schwarzkopfedelsittich** ist nicht leicht vom **Finschs Edelsittich** zu unterscheiden. Zu beachten sei die unterschiedliche Färbung der Schwanzspitzen, der Finschs Sittich sei zudem etwas kleiner. Als „fliegendes Juwel“ wird der **Taubensittich** auch bezeichnet, da er ein türkis schimmerndes Halsband besitzt. Nur in Sri Lanka lebt der **Blauschwanzedelsittich**, einer der kleinsten Arten. Zum Schluss sei noch der **Rosenkopfedelsittich** genannt, der blasser gefärbt ist als der Pflaumenkopfsittich. Stefan Tschanz stellt seinen Vögeln meistens Ablaufnistkästen zur Verfügung. Edelsittiche legen im Verhältnis zu ihrer Körpergrösse sehr grosse Eier, 3 bis 5 Stück. Sie brüten nur einmal pro Jahr. Edelsittiche seien pflegeleicht bei der Fütterung. Sie benötigen eine Körnermischung mit wenigen Sonnenblumenkernen. Früchte und Gemüse fressen sie fast alles. Stefan Tschanz würde sich freuen, wenn andere Züchter mit ihm zusammen arbeiten würden. In den letzten Jahren habe es auch Fortschritte in der Literatur gegeben. Es seien diverse Fachbücher erhältlich. Die Vögel des Referenten konnten übrigens an der Ausstellung der Exotis Spiez im Rahmen einer Sonderschau bewundert werden.

ASP-Obmann Lars Lepperhoff weist anschliessend auf den nächsten Loro Parque

Kongress hin, welcher im September 2006 stattfindet. Formulare für die Anmeldung können bei ihm bezogen werden.

Zentralpräsident Walter Mägerli äusserte sich zu den Interessengemeinschaften. Diese werden von der Exotis unterstützt da sie eine gute Sache darstellen. Aus aktuellem Anlass nahm der Präsident noch Stellung zum Thema Vogelgrippe welche seit 3 Jahren in Asien grassiert. Panik sei nicht angebracht aber auch kein leichtsinniges Handeln angesagt. Ferner seien die Weisungen des Schweizerischen Veterinärarnamtes in Bern unbedingt zu beachten.

### **Auszeichnung der Erstzuchten**

Es ist immer wieder erfreulich, dass Exotis Mitglieder für ihre Erstzuchten ausgezeichnet werden dürfen. Oftmals ist es ein beschwerlicher Weg mit vielen Tiefs bis zu einem Erfolg. Wie heisst es doch so schön: ohne Fleiss kein Preis! Ein wenig Glück gehört aber auch noch dazu.



**Walter Mägerli, Exotis-Präsident, mit den Erstzüchtern Kurt Bonetti und Urs Schild (es fehlt Hans Büttler) sowie mit APK-Obmann Ruedi Wyrsch.**

Geehrt werden konnten:

**Urs Schild** für den Kappenaschvogel oder Kappensai (*Chlorophanes spiza*) und den Flammenkopfbartvogel (*Trachyphonus erythrocephalus*)

**Kurt Bonetti** für den Weisskopf-Bülbül oder Madagaskarfluchtvogel (*Hypsipetes madagascariensis*)

**Hans Büttler** für den Kronen-Toko (*Tockus alboterminatus*)

Walter Mägerli gratulierte den Züchtern für ihre Erfolge herzlich, wünschte ihnen weiterhin viel Freude am Hobby, damit die Gefiederten Freunde auch zukünftig gut gedeihen mögen. Als Anerkennung wurde ihnen mit viel Applaus ein bemaltes Holzbrett mit ihrer Erstzucht überreicht. Anschliessend begab man sich zum Apéro und Nachtessen.

Nach dem kulinarischen Unterbruch war man wieder ganz Ohr für den zweiten Teil der Tagung welcher Rolf Eisenring aus Wallenwil TG eröffnete. Der Präsident der IG Sperlingspapageien berichtete, dass die IG seit 6 Jahren bestehe und eine 1 jährliche Tagung stattfindet. Ferner würden Züchterbesuche organisiert, Kontakte zu ausländischen IG's gehalten und eine Bestandesliste

herausgegeben. Auch hier stünde die Erhaltung der Artenreinheit im Vordergrund, da bereits diverse Mutationen existieren. Rolf Eisenring stellte uns nun einige Arten Sperlingspapageien vor, welche in Südamerika beheimatet sind: Blaugenick-Sperlingspapagei, Augenring-Sperlingspapagei, Grünbüzel-Sperlingspapagei, Blauflügel-Sperlingspapagei, Kolumbianischer-Sperlingspapagei, Blassgelber-Sperlingspapagei, Mexikanischer Sperlingspapagei (selten in der Schweiz). Einen Agaporniden-Nistkasten und ein harmonisierendes Paar brauche es, dann stünde einem Züchterfolg meistens nichts mehr im Wege. Diese zierlichen Kleinpapageien seien nicht laut und deshalb gut für die Haltung im Heimbereich geeignet.

Leider hat der Referent seine Vogelzucht aufgegeben, dafür trainiert er nun eine Damenfussball-Mannschaft! Neuer Sprecher der IG sei Toni Keller, Zielweg 2, 9533 Kirchberg.

Alle drei Referenten erhielten als Dank für ihre Ausführungen ein bemaltes Brett mit ihrem Lieblingsvogel.

### **Reise durch die Welt der Zoos und Vogelparks**

Zum Schluss der Tagung führte uns Lars Lepperhoff durch die verschiedensten Tiergärten Europas, Nord- und Südamerikas sowie Südafrikas. Alte Zoos haben oft pompöse Eingänge und Tierhäuser wie etwa der Berliner oder Hamburger Tiergarten. Lars Lepperhoff nahm auch Bezug zu der Entwicklung der Zoos. Moderne Anlagen beherbergen



**Durch die Welt des Zoos und Vogelparks führte Lars Lepperhoff, hier ein Bild des Antilopen und Zebrahauses des Berliner Zoos.**

weniger Tierarten, dafür artgerechtere, der Natur nachempfundene, grosszügige Gehege. Da in der Neuzeit die Vogel- und Tierhaltung immer mehr in Frage gestellt wird. Zu erwähnen ist, dass auch Schweizer Bürger wie etwa der Bildhauer Urs Eggenschwiler, der künstliche Felsaufbauten modellierte für den Hagenbeck Zoo oder Professor Dr. Heini Hediger der diverse ausländische Zoos plante und gestaltete, Pionierarbeit leisteten für die Weiterentwicklung der Tiergärten.

Pünktlich um 21 Uhr fand eine wiederum abwechslungs- und lehrreiche Tagung ihr Ende. Allen Referenten und Organisatoren sei nochmals bestens gedankt für ihr Engagement.